

SITZUNGSPLANER –

SCHRITT 1: VORBEREITUNG



1 Schritt 1: Sitzungsvorbereitung & Rahmendaten

Strukturierte Erfassung der Rahmenbedingungen, Förderschwerpunkte und individuellen Reizprofile vor Beginn der therapeutischen Einheit.



- ☐ Klientendaten, Datum und Sitzungsnummer dokumentieren
- ☐ Primären Förderbereich und spezifisches Feinziel für die Einheit festlegen
- ☐ Reizumgebung an das sensorische Profil des Kindes anpassen
- ☐ Sitzungsmaterialien und therapeutische Verstärker bereitstellen

★ Praxis-Tipp: Vorbereitung

Die Reizregulierung vorab entscheidet über die Aufnahme-fähigkeit. Bereiten Sie taktile oder visuelle Barrieren vor, wenn das Kind leicht ablenkbar ist.



Klient / Chiffre & Alter

.....



Datum & Sitzungsnummer

.....



Förderbereich

☐ Emotionsregulation ☐ Impulskontrolle ☐ Interaktion ☐ Selbstwert



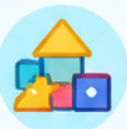
Konkretes Feinziel dieser Sitzung

.....
.....



Reizprofil & Setting-Anpassung (z. B. reizarm, motorischer Ausgleich, gedämpftes Licht)

.....
.....



Benötigte Therapiematerialien & Tokensystem

.....
.....



Sitzungsplaner: Ablauf & Zeittaktung



★ Schritt 2: Durchführung & Phasenstruktur

Drei-Phasen-Taktung der therapeutischen Einzelsitzung mit festen Übergangsankern und ritualisiertem Ablauf zur Schaffung von Vorhersehbarkeit.

- Einstiegsritual zur emotionalen Zentrierung und Hausaufgabenrückmeldung nutzen
- Kernintervention fokussiert durchführen und Belastungsgrenzen beobachten
- Ritualisierten Abschluss mit Selbstwirksamkeitserfahrung und Ausblick gestalten

★ Strukturhinweis

Feste Rituale zu Beginn und Ende geben verlässliche Orientierung und mindern Übergangsängste im Praxisalltag.

1

Phase 1: Einstiegsritual & Ankommen (ca. 5–10 Min.)

Begrüßung, Erfassung der aktuellen Befindlichkeit mittels Gefühlsskala oder Bildkarten, kurze Besprechung der Vereinbarungen oder Übungsaufgaben der Vorwoche.



2

Phase 2: Kernintervention & Erprobung (ca. 25–30 Min.)

Gezielte spieltherapeutische oder verhaltenstherapeutische Übungseinheit. Schrittweise Steigerung des Anforderungsniveaus unter fortlaufender Verstärkung gelingender Teilaspekte.



3

Phase 3: Reflexion, Transfer & Abschlussritual (ca. 5–10 Min.)

Positives Herausstellen erreichter Teilerfolge, Vergabe einer alltagsnahen Transferaufgabe für Zuhause/Schule sowie Durchführung des festen Verabschiedungsrituals.



1

Geplanter Ablauf Phase 1: Einstiegsanker & Stimmungs-Check

2

Geplanter Ablauf Phase 2: Kernintervention & methodische Variation

3

Geplanter Ablauf Phase 3: Abschlussritual & Transferabsprache



Zeigt das Kind während der Kernintervention motorische Unruhe oder Reizüberflutung?

Ja

Ja: Reizüberlastung erkennbar



Anforderungsniveau sofort senken, kurze Entlastungs- oder Atemsequenz einschieben, sensorischen Rückzugsort anbieten.

Nein

Nein: Ausgeglichene Aufmerksamkeit



Im geplanten Übungsstrang fortfahren, Zwischenerfolge direkt positiv verbal verstärken.

Sitzungsplaner: Nachbereitung & Praxisbeispiel



Schritt 3: Nachbereitung & Verlaufsdokumentation

Strukturierte Reflexionsmatrix zur Erfassung von Verhaltensbeobachtungen, Zielerreichung und den nächsten therapeutischen Schritten.

- Verhaltens- und Affektbeobachtungen deskriptiv festhalten
- Grad der Zielerreichung bewerten
- Vereinbarte Transferaufgaben und Elternhinweise notieren
- Schwerpunkt für die Folgesitzung definieren



Dokumentationsstandard

Dokumentieren Sie stets wertfrei und handlungsbeschreibend, um den Entwicklungsverlauf über längere Therapiephasen vergleichbar zu halten.

Deskriptive Verhaltens- & Interaktionsbeobachtungen

Grad der Zielerreichung (1 = nicht erreicht, 5 = vollständig erreicht):



1



2



3



4



5

Transferaufgabe / Vereinbarung mit Kind & Bezugspersonen

Konsequenz & Fokus für die Folgesitzung



PRAXISBEISPIEL

Praxisbeispiel: Vollständig dokumentierter Therapieverlauf

Konkretes Anwendungsbeispiel zur Veranschaulichung der systematischen Dokumentation in der therapeutischen Praxis.



- Klient: L. M., 8 Jahre | Diagnose/Fokus: Impulskontrolle & Frustrationstoleranz | Sitzung: #4
- Feinziel: Anwendung des 'Stopp-Signals' bei Spielverlust in mindestens zwei von drei Spielrunden
- Durchführung: Erfolgreicher Einsatz des Detektiv-Rituals zu Beginn, kooperative Erarbeitung im Regelspiel
- Folgeschritt: Einführung der Stopp-Karte für den Schulunterricht in Absprache mit den Eltern



Verlaufsnotiz aus der Praxis

L. konnte die Wutreaktion beim dritten Spieldurchgang selbstständig über die erarbeitete Atemübung abfangen. Das Superkraft-Glas diente als Belohnungsanker.

